

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 18

Artikel: Das neue schweizerische Repetirgewehr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 18.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Das neue schweizerische Repetirgewehr. — Fragmente. (Fortsetzung.) — Gatti, die Taktik der nächsten Zukunft. (Fortsetzung.) — Schotte, Repertorium der technischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Journal-Literatur. — Besholt, zur Literatur der Kriege in Folge der französischen Revolution 1789–1815. — Der Felddienst und die Feldübungen nach königl. preussischem System. — Das Chassepot-Gewehr und die Chassepot-Taktik der Franzosen. — Kreis Schreiben des eidg. Militär-Departements. — Ausland: Schweden: Die kriegswissenschaftliche Akademie zu Stockholm. — Vereinigte Staaten: Der Offiziersstand der Armee. — Verschiedenes: Die Torpedos in Amerika.

Das neue schweizerische Repetirgewehr.

(Mit Beilage.)

Schon zu Ende des Jahres 1866 war, gestützt auf die mit dem Henry-Winchester-Repetirgewehr gemachten Proben, von der Bundesversammlung die Einführung eines Repetirgewehres als neues Hinterladungsgewehr für Infanterie und Schützen der schweizerischen Armee beschlossen worden. Bevor jedoch dieser Beschluß zur Ausführung gebracht werden konnte, galt es zuerst, ein neues Modell eines Repetirgewehres aufzustellen, welches nicht nur dem schweizerischen kleinen Gewehrkaliber und der für dasselbe angenommenen Einheitspatrone entsprach, sondern auch den an ein für die Masse bestimmtes Gewehr zu stellenden Anforderungen der Einfachheit und Solidität vollständiger genügte, als es bei dem amerikanischen Repetirgewehr von Winchester der Fall gewesen. Das unermüdete Bestreben, das Beste zu erreichen, ließ bei den Angehörigen der besändigen rassen Fortschritte in der Konstruktion von Hinterladungsgewehren sich fortwährend steigenden Ansprüchen, nun allerdings das neue Modell nicht so schnell fertig werden, als vorausgesehen war und vielfach gewünscht wurde; doch wenn auch erst nach längerer Zeit über das anzunehmende Modell endgültig entschieden werden konnte, so bietet dagegen das neue Gewehr, wie es endlich aus den Händen des bekannten Waffenkonstrukteur Vetterlin und den Arbeiten und Versuchen der eidg. Gewehrkommission hervorgegangen ist, erhöhte Gewähr für seine Vorzüglichkeit und Kriegstüchtigkeit, und dafür, daß es in dem allgemeinen Wettrennen nach vervollkommenen Hinterladungsgewehren nicht so bald überholt werden dürfte.

Das schweizerische Repetirgewehr nach Ordonnanz

vom 9. Januar 1869 besteht aus dem Laufe A mit Vordererschaft B und Magazin C, dem Schloßkasten D mit Verschuß, Schloß, Auswerfer und Vorrichtung zum Zuführen der Patronen aus dem Magazin zum Laufe, und aus dem Kolben E. Als Zubehör hat das Gewehr einen Pußstock und Bajonett.

Der Lauf A von Gußstahl mit Bajonettstift und Korn aus einem Stücke geschmiedet von 10,45 MM. Bohrungsdurchmesser hat vier konzentrische Ringe von 660 MM. Drall und eine ganze Länge von 820 MM.; am hintern Ende befindet sich das glatte erweiterte Patronenlager (b) mit Randgesenke für den Patronenrand und oben seitwärts ausmündenden Gas-kanälen zur Ableitung der beim allfälligen Reißen von Patronenhülsen entweichenden Pulvergase. Der Lauf trägt ein gleiches Absehen (a) wie das Infanteriegewehr Modell 1863. Er ist mit seinem hintern Ende in den Verschußkasten (d) eingeschraubt und durch 3 Bänder mit dem Vorderstücke B von Rußbaumholz verbunden, welcher durch eine Feder (y) am Verschußkasten festgehalten wird. In den Vordererschaft ist unter dem Laufe der ganzen Länge nach das Magazin für Patronen C eingesetzt, eine vorn geschlossene, nach hinten in den Schloßkasten ausmündende Röhre von Messingblech, welche eine sehr elastische, lange Spiralfeder von Gußstahlbraht enthält. Der Verschußkasten D von Schmiedeeisen verbindet den Vordererschaft mit dem Kolben E von Rußbaumholz; er bildet eine in der Verlängerung des Laufes liegende cylindrische Hülse für den Verschuß mit 2 senkrechten Seitenwänden, zwischen denen die Vorrichtung zum Zuführen der Patronen angebracht ist, umfaßt vorn den Vordererschaft und läuft nach hinten in zwei die Oben- und Unterseite des Kolbens fassende Schienen aus, welche in einem Ausschnitte dieses die Abzugsvorrichtung zwischen sich einschließen. An der rechten Seitenwand des Verschußkastens befindet sich die Öffnung zum Einführen der

Patronen, daneben ein beweglicher Schieber (x), durch den sie beliebig verschlossen werden kann.

Der Verschluss des Laufes wird gebildet durch den Verschlusscylinder von Gußstahl (c), welcher mit seiner vorderen Fläche in das Randgesenke eintritt und gegen den Boden der Patrone anlehnt, hinten gegen einen Anpaß (f) eine Nuß (d) mit Hebel (e) und zwei Knaggen angeschoben hat, die sich gegen die Vorderseite von zwei an der Innenseite der cylindrischen Hülse des Verschlusskastens hinten angebrachte Ansätze stützen; bei dieser Stellung der Knaggen der auf den Verschlusscylinder geschobenen Nuß mit Hebel, legt sich letzterer an die rechte Seite des Verschlusskastens an; wird dieser Hebel nun aufwärts in horizontale Lage gedreht, so treten die erwähnten Knaggen neben die entsprechenden Ansätze im Verschlusskasten, und es kann der Verschlusscylinder alsdann mittelst des Hebels gerade zurückgezogen werden, um die hintere Mündung des Laufes zum Einführen der Patrone frei zu machen.

Wird der Verschlusscylinder wieder vorgezogen und der Hebel niedergedreht, so treten nicht nur die Knaggen wieder vor die Ansätze im Verschlusskasten, sondern es wird der Verschlusscylinder noch vollends fest gegen die Patrone gedrückt, dadurch, daß der vordere Rand der Nuß und die Hinterfläche des Anpasse (f), welche beim Drehen des Hebels aufeinander gleiten, Schraubenflächen bilden. Eine zwischen Nuß und dem Verschlusscylinder eingesetzte Stahlfeder hält den Hebel beim Aufdrehen in derjenigen Stellung an, bei welcher der Cylinder zurückgezogen werden kann. In die Oberseite des Verschlusscylinders ist der Patronenauszieher (q) eingelassen; eine Schiene von Stahl mit sich federnder über die Vorderfläche des Cylinders vorspringender hakenförmiger Spitze, welche beim Schließen des Verschlusses durch einen entsprechenden Ausschnitt am Randgesenke des Laufes über den Rand der Patrone einschnappt und beim Zurückziehen des Verschlusscylinders die Patrone aus dem Laufe mit sich zurückzieht. Ein quer über dem Auszieher durch den Verschlusskasten gesteckter Keil (r) hält den Verschlusscylinder im Kasten fest.

Der Verschlusscylinder ist der Länge nach durchbohrt zur Aufnahme des runden Schlagstiftes von Gußstahl (g), und an der Spitze quer durchschligt für die Schlaggabel (m), deren zwei wagrecht einander gegenüber stehende Spitzen durch ihren Stoß auf den Rand der Patrone die Entzündung derselben bewirken. Der Schlagstift stößt mit seinem vorderen Ende an die Schlaggabel, ragt mit seinem hinteren Ende über den Verschlusscylinder hinaus und trägt auf dem hinteren Theile zwei senkrecht stehende Flügel, deren Vorderseite eine Schraubenfläche bildet, welche sich an die ebenfalls nach einer Schraubenfläche gestalteten Hinterseite der Nuß anschließt; der untere Flügel des Schlagstiftes greift in eine Führungsnuth in der oberen Schiene des Verschlusskastens und ist unten mit einem Rasteinschnitt (h) versehen; der Verschlusscylinder ist hinten für den Durchgang der Flügel der Länge nach aufgeschligt.

Ueber den hinteren Theil des Verschlusscylinders ist an die Flügel des Schlagstiftes eine starke Spiral-

feder (n) von Gußstahlbraht geschoben und gegen diese über das Ende des Cylinders eine Schraubenmutter (o) angeschraubt, welche zugleich ein diese Feder und den Cylinder umhüllendes cylindrisches Gehäuse (p) festhält.

Wird zum Öffnen des Verschlusses der Hebel aufgedreht, so gleiten die Flügel des Schlagstiftes auf der hinteren Schraubenfläche der Nuß zurück, die Spiralfeder wird zusammengedrückt und gespannt, und es schnappt die Stange (i) des Abzuges unter dem Drucke der Stangensfeder (l) in den Rasteinschnitt des zurückgetretenen unteren Flügels des Schlagstiftes ein; das Schloß ist gespannt. Beim Zurückziehen des Verschlusscylinders zum Öffnen des Verschlusses folgt das gespannte Schloß dieser Bewegung, während beim Vorschieben des Cylinders zum Schließen der Schlagstift mit seinem untern Flügel an der Stange des Abzuges mit gespannter Feder stehen bleibt. Die Abzugsstange mit dem in gewöhnlicher Weise angebrachten Abzug (k) in Verbindung, ein Druck auf denselben zieht die Stange hinunter und aus dem Einschnitte des unteren Flügels des Schlagstiftes; dieser wird frei durch die loschnellende Spiralfeder mittels seiner Flügel nach vorn gegen die Schlaggabel und diese mit ihren Spitzen gegen den Rand der Patrone gestoßen und letztere damit entzündet. Die Nuß ist so gestaltet, daß so lange der Hebel nicht ganz niedergedreht ist, das Schloß nicht abgedrückt werden kann; mittelst des Hebels läßt sich auch das Schloß bei geladenem Gewehre leicht und gefahrlos lösen, zum Wiederspannen desselben ist dann bloßes Auf- und Niederdrehen des Hebels nöthig.

Das Zuführen der Patronen aus dem Magazin zum Lauf geschieht mittelst des Patronenzuführers (s), ein unten zwischen die Wände des Verschlusskastens eingesetztes in demselben senkrecht auf und nieder bewegliches Kästchen von Schmiedeleisen, in welches die Patrone in horizontaler Lage, Spitze nach vorn, aus dem Magazin durch die Spiralfeder desselben herausgestoßen, von selbst eintreten oder von Außen durch die seitliche Ladeöffnung rechts am Verschlusskasten eingeführt werden. Ein Kniehebel (t), der in einen Ansatz des Abzugsbügels eingehängt ist, greift mit einem vorderen Arme in einen Ausschnitt des Kästchens unter der Patrone, und mit einem oberen Arme in eine Nuth an der unteren Seite des vorderen Theils des Verschlusscylinders.

Wird nun letzterer zum Öffnen des Verschlusses zurückgezogen, so kommt, bevor er seine Bewegung ganz vollendet, das vordere Ende der Nuth am oberen Arme des Kniehebels anzulehnen und dreht ihn rückwärts, so daß der untere Arm das Kästchen in die Höhe schnellt, bis, wenn der Verschlusscylinder ganz zurückgezogen ist, die Patrone genau vor der Öffnung des Laufes in der Verlängerung desselben liegt; beim Schließen des Verschlusses stößt der Verschlusscylinder die Patrone von selbst vor sich her in den Lauf, im letzten Augenblicke seiner Bewegung stößt das hintere Ende der Nuth im Cylinder an den oberen Arm des Kniehebels und dreht denselben nach vorwärts, so daß der untere Arm das leere Kästchen hinunterschnellt vor die Öffnung des Magazins, aus

welchem unter dem Drucke der Spiralfeder sofort wieder eine neue Patrone in das Kästchen eintritt. Eine hinter dem Kniehebel angebrachte Feder (v) sichert die ruhige feste Stellung des Zuführers in seiner höchsten und tiefsten Lage vor dem Laufe und vor dem Magazine.

Die leere Hülse der abgefeuerten Patrone wird beim Zurückschieben des Verschlusscylinders auf den Zuführer hinausgezogen, welcher sie bei seinem Emporschnellen zum Gewehr hinauswirft. Die cylindrische Hülse des Verschlusskastens ist für das Auswerfen der leeren Patronenhülsen oben aufgeschlitzt und die Oeffnung dieses Schließes kann, wenn nicht gefeuert wird, durch einen verschiebbaren Deckel geschlossen werden.

Der Puzstock von Stahl ist an der linken Seite des Vorderkastens in Ringe der Gewehrbänder gesteckt und mit seinem hinteren Ende in eine links am Verschlusskasten angebrachte Nuth eingeschraubt.

Das Bajonett hat die gleiche Form, wie das des Infanteriegewehrmodells 1863.

Das Magazin faßt 12 Patronen, welche eine hinter der anderen Spitze voran, die Spiralfeder zusammendrückend, durch die erstliche Laderöffnung zunächst in den Zuführer hineingeschoben werden, aus welchem jeweilen die nachfolgende Patrone die vorhergehende in das Magazin vorschleibt. Eine weitere Patrone findet, nachdem das Magazin gefüllt, im Zuführer Platz und noch eine im Laufe selbst, so daß das Gewehr im Ganzen 14 Patronen zu fassen vermag, welche nacheinander durch bloßes Oeffnen und Schließen des Verschlusses und Abdrücken geladen und abgefeuert werden können. Das Nachfüllen des Magazins kann nach Belieben nach mehr oder weniger vollständiger Erschöpfung desselben in größeren oder kleineren Partien von Patronen in jedem Zeitpunkte geschehen; ebenso kann das Magazin leer gelassen, Schuß für Schuß die Patrone in den Zuführer eingeschoben und je aus diesem und unmittelbar geladen oder auch das volle Magazin durch einen an der linken Seitenwand des Verschlusskastens angebrachten Schieber (w) abgesperrt, mit dem Gewehre als Einzellader gefeuert, dasselbe zugleich in Bereitschaft zu augenblicklichem Uebergang zum beschleunigten Feuern aus dem Magazin gehalten werden.

Alle beim Feuern aus dem Magazin zum Oeffnen des Verschlusses, Spannen des Schlosses, Auswerfen der leeren Patronenhülse, Laden der frischen Patrone und Schließen des Verschlusses nöthigen Bewegungen beschränken sich auf das Aufdrehen des Hebels, Zurückschieben des Verschlusscylinders, Wiedervorstößen desselben und Niederbrechen des Hebels. Diese Bewegungen geschehen in einem Griffe, sind sehr kurz und, wenn mit einiger Raschheit ausgeführt, durchaus sicher in ihren Verrichtungen. Beim Feuern aus dem Gewehre als Einzellader schiebt sich zwischen die zweite und dritte Bewegung noch das Ergreifen der Patrone und Einschieben derselben in den Zuführer wie bei den gewöhnlichen Hinterladern in den Lauf ein. Während das Feuern aus dem Magazine eine von keinem Einzellader erreichbare Feuergeschwindigkeit auf kürzere Zeit ergibt, so behauptet das Gewehr

auch als Einzellader noch eine den schnellst schießenden einfachen Hinterladungsgewehren gleich kommende Feuergeschwindigkeit. B.

Fragmente.

(Von General Dufour.)

(Fortsetzung.)

II. Bruchstücke aus einer Rede, welche am 28. November 1821 in dem alten Repräsentationsrath gehalten wurde.

Die Schweiz bietet durch ihre geographische Lage den zwei Großmächten, welche sie umgeben, unbestreitbare Vortheile, nämlich: Verminderung der zu bewachenden Grenzen, Sicherheit für die Planken der handelnden Armeen, Besetzung eines Terrains, welches keine der andern überlassen wollte, und das jedoch beschwerlich wäre wegen seinen geringen Hilfsquellen und der Schwierigkeit seines Bodens; endlich durch die verhältnißmäßige Verminderung in der Zahl der Truppen.

Es ist, ich wiederhole es, weil die Schweiz ein schwieriges Land ist, und sie sich nicht auf den nothwendigen Operationslinien der großen Armeen befindet, sondern zwischen ihnen; es ist, weil die Straßen, welche sie durchschneiden, nur von untergeordneter Bedeutung oder Transversal sind, und nur in dem Fall dienen können, wo sie vollkommen frei sind, und wo man den Durchgang nicht mit Gefechten erkaufen muß; es ist endlich, weil das Land wenig Hilfsquellen bietet, um eine Armee zu ernähren, daß die benachbarten Mächte ein Interesse haben, die schweizerische Neutralität zu achten, obgleich die Verletzung derselben von ihrer Seite nur geringe Opfer erfordern möchte.

Wir werden eifrig die Gelegenheit ergreifen, uns ehrenvoll in den Augen Europa's durch eine feste und gemessene Haltung zu zeigen, gegen jeden, der künftig unsere Thore zu sprengen suchen würde. Und dieses ist kein eitles Versprechen: Die Schweiz hat ihre Schwäche erkannt, und das System gewechselt; sie hat sich militärisch organisiert; ihre Armee erhebt sich auf 70,000 Mann, die bereit sind auf den ersten Ruf zu marschiren; ihre Artillerie ist auf einem ausgezeichneten Fuß; eine Centralschule vereinigt jedes Jahr die Elite der Armee in der Ebene von Thun; die Uebungslager und militärischen Vereinigungen vermehren sich auf allen Punkten der Schweiz; eine Kommission von gebildeten und aufgeklärten Männern beschäftigt sich beständig mit der Militärorganisation und Administration, und centralisirt alles, was darauf Bezug hat. Endlich kann man auf eine große Zahl guter Schützen rechnen, welche zwar nicht mehr in den Contingenten eingetheilt, aber sich noch in voller Kraft befinden, und enthusiastisch für die Unabhängigkeit bereit sind, die aktive Armee mit all ihren Mitteln im Nothfall zu unterstützen. Mit einem Wort, man kann sagen, daß die Schweiz von heute in nichts der von 1815 gleicht, welche man so viel angeschuldigt hat.

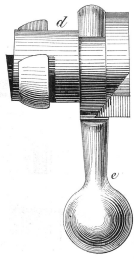
Die ersten Grundsätze des großen Krieges, sagt man, laden die Armeen ein, vom Anfang des Krieges an sich der Schweiz zu bemächtigen, selbst wenn

Nüsse mit Hebel.
nat. Grösse.

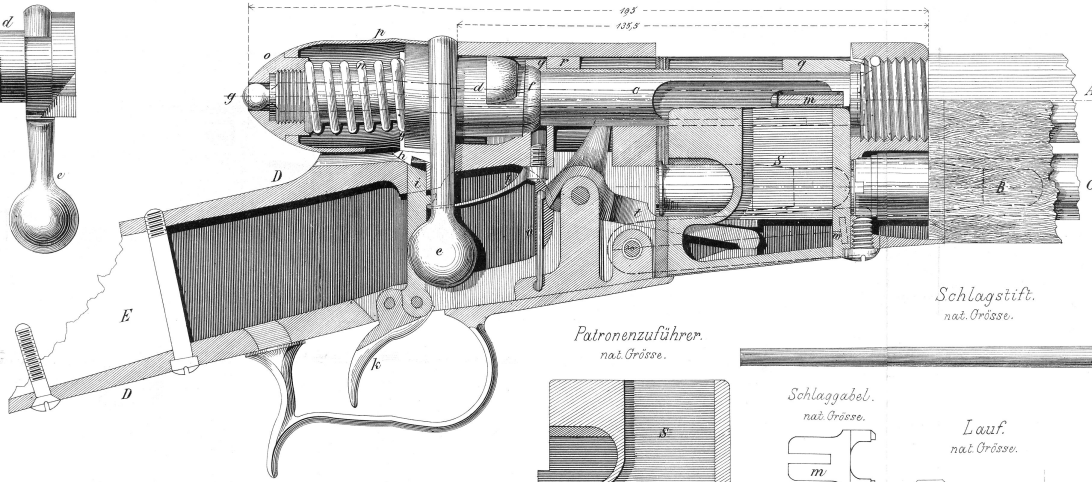
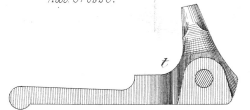
Schweizerisches Repetirgewehr.

Verschlusskasten mit Verschluss, Schloss & Patronenzuführung.
nat. Grösse.

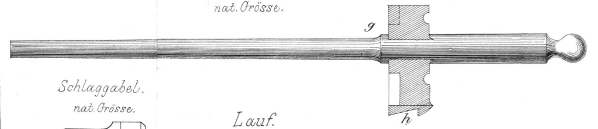
Beilage zu N^o 18
der schweiz. Militair-Zeitung.



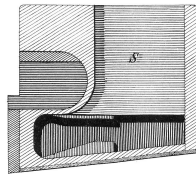
Kniehebel.
nat. Grösse.



Schlagstift.
nat. Grösse.



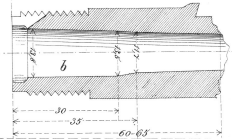
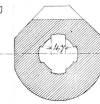
Patronenzuführer.
nat. Grösse.



Schlaggabel.
nat. Grösse.



Lauf.
nat. Grösse.



Gewehr (Schloss gespannt).
1/3 nat. Grösse.

